

Bericht

des Schulausschusses

über die Drucksache

**20/12058: Konzepte für die musikalische Bildung an Hamburger Schulen und
Stellungnahme des Senats zum Ersuchen der Bürgerschaft vom 13.
Dezember 2012 „Hamburg 2020: Musikförderung als Schlüssel zum
Bildungserfolg“ (Drucksache 20/6159)
(Bericht Senat)**

Vorsitz: **Wolfhard Ploog**

Schriftführung: **Lars Holster**

I. Vorbemerkung

Die Drs. 20/12058 wurde auf Antrag der CDU-Fraktion am 2. Juli 2014 überwiesen. Der Ausschuss befasste sich am 16. Januar 2015 abschließend mit der Drucksache.

II. Beratungsinhalt

Die Senatsvertreterinnen und -vertreter erläuterten die Inhalte ihrer Mitteilung an die Bürgerschaft aus der vorliegenden Drucksache.

Die SPD-Abgeordneten stellten fest, die Drucksache verdeutliche, wie umfangreich die Musikförderung an den Hamburger Schulen ausgebaut worden sei, insbesondere erwähnten sie in diesem Zusammenhang das Projekt „Young ClassX“. Zum Betrieb der Jugendmusikschule fragten sie nach, inwieweit individueller Musikunterricht dort noch stattfindet und es Planungen für weitere Zeitfenster für den Individualunterricht gebe.

Die Senatsvertreterinnen und -vertreter antworteten, durch die Steigerung des Individualunterrichts auf deutlich über 9.000 Schülerinnen und Schüler an der Jugendmusikschule werde deutlich, dass ein Individualunterricht dort verstärkt stattfindet und die notwendigen Zeitfenster dafür vorhanden seien. Der Einzelunterricht sei zurückgenommen worden, um in den Individualgruppen mehrere Kinder gleichzeitig zu unterrichten. Die Kooperationsprojekte der Jugendmusikschule an den allgemeinen Schulen seien Ergänzungsunterrichtsstunden, parallel zu anderen Projekten, im Wahlpflichtunterricht und an zusätzlichen Projekttagen angesiedelt. Der im Projekt JeKi begonnene Instrumentalunterricht werde im Fortgang über Orchester und Chöre weitergeführt und zusammengefasst. Aus dieser Perspektive könnten sie feststellen, dass der Ganztagesunterricht der Musikförderung nicht im Wege stehe. Auch an den Schulen legten sie mehr Wert auf den Gruppen- als den Einzelunterricht, um möglichst viele Kinder zu erreichen und die Teilnahme zu steigern.

Die CDU-Abgeordneten wollten zum Individualunterricht im Rahmen des Ganztagesbetriebs der Schulen wissen, ob es gelingen könne, individuelle Anbieter für den Musikunterricht dort verbessert einzubinden. Sie wüssten von vielfältigen Klagen indi-

vidueller Anbieter und privater Musiklehrer, die ihre Angebote dort nicht mehr einbringen könnten.

Die Senatsvertreterinnen und -vertreter erklärten, die kleineren Schulkinder aus dem Grundschulbereich könnten im Rahmen der Nachmittagsbetreuung von privaten Musiklehrern unterrichtet werden, da diese Kinder in der Regel nicht jeden Nachmittag in der Betreuung seien. Zudem hätten sie festgestellt, dass die Träger der Nachmittagsbetreuungen private Musikschullehrer den Angeboten der Jugendmusikschule deutlich vorzögen, da die Institutionengebühr der Jugendmusikschule teurer sei als die privaten Anbieter. Im gebundenen Ganztags der größeren Schulkinder müssten die Unterrichtszeiten allerdings nach der Schule stattfinden, darauf hätten sich die Lehrerinnen und Lehrer der Jugendmusikschule eingestellt und böten Musikunterricht auch an Samstagen oder Ferienkurse an. Musikunterrichtszeiten von privaten Anbietern während des gebundenen Ganztags anzubieten, hänge insbesondere von der Raumsituation der Schulen ab und könne auf der Basis einer Vereinbarung zwischen dem Anbieter und der Schule beziehungsweise dem Betreuungsträger realisiert werden.

Die SPD-Abgeordneten wollten zu dem Angebot „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) wissen, wie der Übergang nach Auslaufen dieses Angebots nach der vierten Klasse an den Stadtteilschulen und Gymnasien organisiert sei.

Die Senatsvertreterinnen und -vertreter erläuterten, eine Möglichkeit der Weiterführung sei die Kooperation im Rahmen von „Young ClassX“, die sich nicht nur auf die Chorarbeit, sondern auch auf eine Teilhabe in Kammerorchestern oder im Jugendsymphonieorchester erstreckte. Mehrere Tausend Schülerinnen und Schüler würden diese Angebote wahrnehmen, Einzelförderungen seien in diesem Rahmen ebenfalls möglich. Sie hätten die weiterführenden Schulen dazu aufgefordert, beispielsweise an ihren Tagen der offenen Tür zu verdeutlichen, welche Weiterführungsmöglichkeiten es für die Kinder im Musikbereich gebe. Alle Gymnasien und viele Stadtteilschulen böten Musik-AGs an. Die Otto-Hahn-Schule habe sogar eine ganze Musikklasse mit verstärktem Musikunterricht über fünf Wochenstunden eingerichtet, dieses Angebot sei gut angenommen worden. Schulen berichteten, durch JeKi hätten sie eine verstärkte Nachfrage an den Klassen- und Schulorchestern; jede Schule müsse dazu ihr entsprechendes Angebot entwickeln. Am Hamburger Konservatorium könnten Kinder mit einem Stipendium der Hans-Kaufmann-Stiftung weiterführenden Instrumentalunterricht nehmen, ein ähnliches Angebot bekämen geeignete Kinder an der Jugendmusikschule. Dieses Angebot der Jugendmusikschule werde sehr gut angenommen.

III. Ausschussempfehlung

Der Schulausschuss empfiehlt der Bürgerschaft Kenntnisnahme zu der Drs. 20/12058.

Lars Holster, Berichterstattung